

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Volkswacht. 1911-1933 1914

297 (21.12.1914)

Volkswacht

Tageszeitung für das werktätige Volk Oberbadens

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Anton Weismann in Freiburg im Breisgau. — Für den Anzeigenteil verantwort-
lich Adolf Friedrich in Freiburg i. Fr. — Druck und Verlag: Genossenschaftsdruckerei
Freiburg i. Fr., eingetrag. Genossenschaft m. b. H. — Telefonruf für den Verlag Nr. 361

Redaktion und Expedition: Freiburg, Predigerstr. 3.
Telephon: Nr. 361.
Geschäftsstunden: Vorm. 7 Uhr bis abends halb 7 Uhr.
Erpeditionsstunden der Redaktion nur von 12—1 Uhr.

Ausgabe: Täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzl. Feiertage. Abonnements-
preis: Zugestellt monatl. 75 Pfg., vierteljährl. 2.25 M., abgeholt monatl. 65 Pfg., bei der
Post abgeholt 2.10 M., durch den Briefträger gebracht 2.25 M., vierteljährl. 6.75 M., bei der
Nachnahme. Preis über deren Raum 20 Pfg. Postanweisung billiger. Anzeigen 10 Pfg.
Bei größeren Aufträgen Rabatt. Größere Anzeigen müssen tags zuvor aufgegeben werden

Neuer Widerstand der Russen.

Mitteilung der obersten Heeresleitung.

In Polen machen die russischen Armeen den Versuch, sich zwischen einer neuen vorbereiteten Stellung an der Rawka und Nidda zu halten. Sie werden überall angegriffen.

Auch aus Wien wird gemeldet: In Galizien haben sich neuerdings die Russen wieder gest. lt.

Darnach haben also die Russen rascher wieder den Kampf aufgenommen, als es zu erwarten war. Gar viele Blätter erwidern am Freitag und Samstag den Anschein, als ob namentlich die russische Hebermacht geschlagen sei. Davon kann zurzeit, — wie die obigen zwei Meldungen besagen — leider noch gar keine Rede sein, zumal wir trotz des entscheidenden Schlages über die Neugestaltung der Operationen im Osten bisher wenig erfahren haben.

Dank an Hindenburg.

Der Schlesiische Provinzialausschuß beschloß die Abfassung eines Telegramms an Hindenburg, in dem namens der ganzen Provinz der Dank und der Glückwunsch ausgesprochen wird dafür, daß unter Hindenburgs zielbewußter Führung der Ansturm der russischen Hauptmacht auf Schlesien zusammengebrochen ist.

Die Stadt Chemnitz hat für die Armee Hindenburgs zum Zeichen des Dankes 25 000 Mark gestiftet.

Der Stadtrat der Stadt Halle a. d. S. beschloß, der Stadtverordnetenversammlung vorzuschlagen, als Hindenburgspende für das Ostheer 50 000 Mark aus dem Kriegsfonds zu bewilligen und zwar soll dem Feldmarschall die Verfügung über diese Summe überlassen werden.

Russische Kriegführung.

Den deutschen Behörden liegen, wie die Nordd. Allg. Ztg. schreibt, umfangreiche Nachweisungen von Gegenständen vor, die bei russischen Gefangenen in den Gefangenenlagern entdeckt und offenbar von den Russen auf deutschem Gebiet geraubt worden sind. Die Verzeichnisse dieser Gegenstände, unter denen sich eine große Zahl Wertgegenstände befinden, geben einen Beleg dafür, wie die russischen Truppen zum Teil auf deutschem Boden gehaust haben. Dabei stellen die vorgefundenen Stücke zweifellos den bei weitem geringsten Teil des im ganzen entwendeten Gutes dar.

Feldmarschallleutnant von Hofer.

Das österreichische Armeeverordnungsblatt veröffentlicht die Ernennung des Stellvertreters des Chefs des Generalstabs v. Hofer zum Feldmarschallleutnant.

70 000 Mann neue deutsche Truppen.

Aus Amsterdam wird berichtet: Der Nieuwe Rotterdamse Courant teilt mit, daß in den nächsten Tagen 70 000 Mann neue deutsche Truppen in Antwerpen erwartet werden, die dort zum Teil in Privathäusern, die leer stehen, zum Teil auch in bewohnten Häusern einquartiert werden sollen. Die Häuser der in Antwerpen wohnenden Niederländer erhalten keine Einquartierung.

Ueber neue Kämpfe in Nordflandern.

Berichtet aus Rotterdam vom gestrigen Sonntag die Deutsche Tageszeitung: Armentieres sei heftig beschossen worden. Vom Freitag abend bis Samstag morgen wären mehr als 1000 Granaten in die Stadt geflogen.

Wieder 50 000 Indier eingetroffen.

Die Baseler Nachrichten melden aus Marseille die Ankunft von fünfzigtausend indischen Gurkhas. Es handelt sich angeblich um Gebirgstruppen, die an das Winterklima gewöhnt sind.

Die geflohenen französischen Offiziere.

Wie aus Jüssen im Allgäu gemeldet wird, wurden fünf aus dem Gefangenenlager Ingolstadt entflohenen französischen Offiziere, welche Zivilkleidung trugen, bei dem Versuch, die österreichische Grenze zu erreichen, festgenommen und nach Jüssen eingeliefert.

Ein Sohn des früheren Premierministers Barthelemy gestorben.

Der achtzehnjährige Sohn des früheren Premierministers Barthelemy ist den Wunden erlegen, die er als Kriegsfreiwilliger in den Kämpfen bei Thann im Elsaß erlitt.

Versicherungen gegen Beschädigungen an der englischen Ostküste.

Die Times melden: Seit dem Beginn des Krieges sind an der Ostküste zahlreiche Versicherungen gegen eine Beschädigung aufgenommen worden. Die Versicherung erfolgte anfangs zu nominalen Raten, vielfach zu 5 oder 10 Schilling für 100 Pfund Sterling. Später stiegen die Raten. In Hartlepool wurden Versicherungen mit Raten bis zu einem Pfund abgeschlossen. Jetzt, nach dem Bericht von der Beschädigung, wurden Raten von 30 Schilling bis zu 5 Pfund gefordert.

Wie steht es mit Weil.

Wolffs Bureau berichtet: Paris, 20. Dez. Der Reichstagsabgeordnete für Metz, Dr. Weil, ist am 5. August als Freiwilliger in die französische Armee eingetreten. Er erklärt, er sei überzeugt, dadurch das Mandat eines sozialdemokratischen elsaß-lothringischen Abgeordneten pflichtgemäß erfüllt zu haben.

Diese Mitteilung ist, soweit wir unterrichtet sind, durchaus unzutreffend. Es ist bedauerlich, daß sich gerade das Wolffsche Bureau, dem zurzeit das Monopol in der amtlichen Berichterstattung gesichert ist, sich zum Verbreiter dieser Meldung macht.

Die Professoren-Politik.

Aus akademischen Kreisen schreibt man uns:

Der Weltkrieg hat die deutsche Gelehrtenwelt aus dem politischen Schlummer gerüttelt. Auch die Professoren wollten in der Zeit der allgemeinen Opferbereitschaft dem Vaterlande ihre Hilfe nicht verjagen. Ein paar Jüngere nahmen die Plinte auf den Rücken und marschierten. Die Mehrzahl, die nur geistige Waffen zu führen gelernt hat, sprang beherzt in den wildbrausenden Strom des öffentlichen Lebens, um in Wort und Schrift die Sache des Reiches zu verfechten. Der gute Wille ist über jedes Lob erhaben, aber der Erfolg ist leider unter aller Kritik.

Seit Wochen und Monaten geht durch die deutsche Presse ohne Unterschied der Partei ein Stöhnen und Wehklagen über das nichtdenkwillende Unheil, das die braven Professoren mit ihren Reden und Schriften im Inland und ganz besonders im Auslande anrichten. Jüngst war es, wie erinnerlich, das linksliberale Berliner Tageblatt, das mit einem Berliner Philosophieprofessor unbarmherzig ins Gericht ging. Der Mann hatte eine wilde Schimpferei über die Belgier in die holländische Presse gebracht, offenbar in der Absicht, damit die Gunst der neutralen Staaten zu gewinnen. Jetzt ist es zur Abwechslung die hochkonservative Deutsche Tageszeitung, die in berechtigter Verzeufung ein „Ausfuhrverbot für Professoren“ anregt und zur Begründung u. a. folgendes ausführt:

Vor einigen Wochen gaben Mitteilungen aus Schweden uns Anlaß zu einer abfälligen und bedauernden Kritik deutscher Gelehrten, die nach Schweden gegangen waren, um dort die Wahrheit zu verbreiten. Einer von ihnen ... hatte durch seine unglaublichen und teilweise höchst taktlosen, dabei der Wahrheit ins Gesicht schlagenden und jeder politischen Einsicht völlig entbehrenden Aeußerungen in Schweden lebhaftes Befremden erregt. In Italien und Holland haben sich ähnliche Dinge zugegetragen, und jedesmal zum Schaden deutscher Interessen.

Kurz, unter allen deutschen Politikern in amtlicher oder nichtamtlicher Stellung, in Parlament und Presse, Konservativen, Liberalen, Sozialdemokraten herrscht gegenüber dieser unheimlichen Professorenartigkeit nur eine Stimme, die sich am besten in den Wunsch zusammenfassen läßt: „Am Gottes Willen aufhören!“ Niemand zweifelt an der guten Absicht, aber alle sind einig in ihrem Urteil. Denen, die mit einiger Sachkunde für das Reich politisch arbeiten, würde der Ansehensverlust irgendeiner beliebigen neutralen Macht an die Tripleentente wahrscheinlich nicht so viel Bellemmungen verursachen, wie die wohlmeinende Unterstützung, die sie von seiten jener ungelerten Gelegenheitsarbeiter erfahren.

Wenn bei der Tätigkeit der Professoren von einem Nutzen überhaupt die Rede sein kann, so besteht er lediglich darin, daß durch sie die öffentliche Aufmerksamkeit auf einen schwereren Schaden in unserem Volksleben hingelenkt wird. Die deutschen Professoren sind im allgemeinen vorzügliche Männer, die sich um den Fortschritt der verschiedensten Wissenschaften große Verdienste erworben haben. Ihre politische Bildung haben sie aber — von einigen Ausnahmen abgesehen — in straflicher Weise vernachlässigt. In ihre Spezialfächer vergraben, haben sie niemals begriffen, daß es ihre staatsbürgerliche und vaterländische Pflicht ist, sich ernsthaft um die Angelegenheiten der Allgemeinheit zu kümmern und sich über sie ein selbständiges Urteil zu bilden. Jeder sozialdemokratische Arbeiter, der seinen Zahlabend besucht, politische Vorträge anhört und sich ernsthaft in die Lektüre einer politischen Zeitung vertieft, hat in dieser Beziehung viel mehr geleistet als sie. Sie, die bei der geistig-politischen Wehrhaftmachung des Volkes Offiziere hätten sein sollen, haben es nicht einmal zum Rekruten gebracht, und jetzt, wo es darauf ankommt, seinen Mann zu stellen, können sie nur ihre bedauernden totale Unbrauchbarkeit offenbaren.

Diese peinliche Erfahrung wird sich hoffentlich nach dem Kriege fruchtbar erweisen. Wenn die Deutschen wirklich, nach des Reichstanzlers Wort, ein freies Volk werden sollen, dann bedürfen sie, neben vielen andern guten Dingen, auch einer tiefgreifenden Reform des gesamten Bildungswesens. Auch vor dem Kriege ist ja von staatsbürgerlicher Erziehung und Politisierung der Intelligenz viel die Rede gewesen, aber die Zustände, wie sie damals herrschten, ließen alle gutgemeinten Versuche vollständig scheitern, da ihnen die Lebenslust fehlte, in der allein sie gedeihen konnten, die Luft vollkommener Freiheit. Die Politisierung der Intellektuellen ist ein Unding, wenn sie in die Bahnen bestimmter Anschauungen gelenkt und von bestimmten andern Anschauungen künstlich und gewaltsam abgelenkt werden soll.

Heute erlebt man es an trassen Beispielen, daß eine „gute“ Geminnung nicht bloß wertlos ist, sondern geradezu in ihrer Betätigung schädlich werden kann, wenn sie nicht auf den nötigen Kenntnissen beruht, während früher für „schlecht“ gehaltene Meinungen sich als sehr nützlich erweisen, wenn sie mit der nötigen Dosis politischen Verständnisses verbunden sind. Danach kann es der Staat künftig nicht als seine Aufgabe betrachten, bestimmte politische Geminnungen zu züchten, er wird sich darauf beschränken müssen, der politischen Betätigung ohne Ansehen der Richtung überall freiesten Spielraum zu öffnen, neue Kräfte anzuregen und zu entwickeln.

Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 19. Dez., vorm.

Im Westen erfolgten gestern eine Reihe von feindlichen Angriffen. Bei Neuport, Bizschote und nördlich La Bassée wird noch gekämpft. Westlich Lens, östlich Albert und westlich Ronon wurden die Angriffe abgelenkt.

An der ostpreussischen Grenze wurde ein russischer Kavallerieangriff westlich Willfallen zurückgewiesen.

Großes Hauptquartier, 20. Dez.

Im Westen stellte der Gegner keine erfolglosen Angriffe bei Neuport und Bizschote gestern ein.

Die Angriffe in der Gegend von La Bassée, die sowohl von Franzosen als Engländern geführt wurden, sind mit großen Verlusten für den Feind abgewiesen worden. 200 Gefangene, Farbige und Engländer, fielen in unsere Hände. Rund 600 tote Engländer liegen vor unserer Front.

Bei Notre-Dame de Lorette, südöstlich Bethune wurde ein deutscher Schützengraben an den Gegner verloren. Verluste bei uns gering.

In dem Argonnenwald machten wir kleine Fortschritte und erbeuteten drei Maschinengewehre.

Der Kaiser wieder an der Front.

Großes Hauptquartier, 20. Dez. Der Kaiser hat sich, nachdem er vollständig wiederhergestellt ist, aufs neue zur Front begeben.

Neue Kämpfe der Oesterreicher.

Wien, 20. Dez. Amtlich wird verlautbart: In den Karpaten wurden gestern die feindlichen Vorrücken in dem Ratorza-Tal zurückgeworfen. Nordöstlich des Lupower Passes entwickelten sich größere Kämpfe.



Die letzten Kämpfe in West-Galizien.

Unser Angriff aus der Front Krosno-Zalliczn genann überall Raum. Im Biala-Tal drangen unsere Truppen bis Tuchow vor. Die Kämpfe am unteren Dunaj dauern fort.

Der heilige Krieg.

Konstantinopel, 20. Dez. Im Sudan haben die Kämpfe begonnen. Der Hakim von Darfur, Junius Mollah, begann mit 80 000 Mann einen Angriff auf die Provinz el Kab, die zu dem englisch-ägyptischen Sudan gehört. Ebenso erhob sich die muslimanische Bevölkerung in Abu Raja. Die beunruhigte englische Regierung sandte indische Truppen über das Rote Meer, die bei den Tiflach-Inseln bei Suakin ausgeschifft wurden. Bei dieser Gelegenheit sollen die Inder gemuert haben, worauf englische Kreuzer den Tiflach-Bezirk beschossen.

Von den Kriegsschauplätzen.

Der Prozeß gegen die Buren.
Pretoria, 20. Dez. Vor einem besonderen Kriegsgericht begann die erste Verhandlung gegen die aufständischen Buren. Nach einer letzten Meldung wurde Hauptmann Surje zum Tode, sein Bruder zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Konjul Ahlers.
Das Kriminalgericht in London hat auf die Berufung des früheren deutschen Konjul Ahlers das Urteil gegen ihn aufgehoben.

Bittgottesdienste für die verbündeten Armeen.
In ganz Frankreich fanden Bittgottesdienste für die verbündeten Armeen statt. Überall nahmen die Behörden sowie die früher antillitralen Kreise an diesen kirchlichen Veranstaltungen teil. (?)

Zurückgekehrte Sanitätsleute.
Von den Mitgliedern des bei Veronne in französische Gefangenschaft geratenen und vor das Kriegsgericht gestellten Kriegssanitätskorps sind die 19 freigesprochenen Sanitäter, Diakonissen und Rote Kreuz-Pflegerinnen unter Führung des Militärarztes Dr. Strauch am Mittwoch aus Frankreich in Basel eingetroffen. Sie begaben sich ohne Aufenthalt in zwei Wagen der Baseler Straßenbahn nach Kleinhüningen, um über Leopoldshöhe nach der Heimat zurückzufahren. Sämtliche Sanitätsbeamte und Soldaten gaben ihnen das Geleit.

Keine Weihnachtsbäume ins Feld.
Wegen der ausgedehnten Transporte von Liebesgaben und Weihnachtspateten ist es, wie halbamtlich mitgeteilt wird, nicht möglich, auch noch Weihnachtsbäume in das Etappen- und Operationsgebiet vorzuführen.

Amerikanische Weihnachtsgeschenke für deutsche Kriegerkinder.
Auf Anregung amerikanischer Blätter sind von amerikanischen Kindern eine große Menge Weihnachtsgeschenke gesammelt worden, die für die deutschen und österreichischen Kriegerkinder bestimmt sind. Ein von der amerikanischen Regierung ausgerüsteter Dampfer, der auf seiner Reise in England und in Frankreich anlaufen mußte, ist im Hafen von Genua angekommen, wo die Weihnachtsgeschenke ausgegeben werden. Das Rote Kreuz wird die Verteilung übernehmen. Der Ueberbringer dieser Weihnachtsgeschenke für die Kinder der Krieger, D. Laughlin, ist in Berlin eingetroffen.

Todesstrafe auf Brandstiftung.
Der stellvertretende kommandierende General v. Roehl erläßt in den Hamburger Blättern folgenden Hinweis: „Ich habe Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß auf das Verbrechen der Brandstiftung nach § 4 des Einführungsgegesetzes zum Reichsstrafgesetzbuch und § 8 des Gesetzes über den Belagerungszustand nach Erklärung des Kriegszustandes verschärfte Strafbestimmungen in Anwendung kommen, nach denen dieses Verbrechen unter Umständen mit dem Tode zu bestrafen ist.“

Ein französisches Flugzeug abgestürzt.
Paris, 20. Dez. Ein französisches Flugzeug ist bei dem Schlachthaus von Vaugirard abgestürzt, wobei der Benzinhälter explodierte. Die beiden Insassen, Offiziere, sind verbrannt.

Neuamts die englische Funktionstation auf dem St. Gotthard.
Gegenüber der Frankfurter Zeitung und deren Gewährsmann, dem amerikanischen Kriegsreporter Oberleutnant Edwin Emerson, hält die Schweizer Regierung ihre Behauptung aufrecht, daß niemals eine Besprechung des englischen Gesandten mit dem Bundesrat Motta oder irgend einem anderen Mitgliede des Bundesrats statt-

gefunden habe, daß demnach auch nicht das Verlangen gestellt worden sei, auf dem St. Gotthard eine Funktionstation für England einzurichten, und daß die englische Regierung nicht ersucht worden sei, den Gesandten abzufragen.

Sekte Nachrichten.

Große Gärung in Rußland.
Die Humanität meldet aus Moskau: Das Kriegsgericht in Perm hat 22 Arbeiter zum Tode verurteilt, die während eines Ausstandes Unruhen verursacht haben sollen, wobei mehrere Wohnhäuser eingestürzt worden seien. Ein Ingenieur, ein Polizeileutnant, 10 Fabrikbeamte hatten den Tod gefunden. 20 angeklagte Arbeiter wurden mit Zwangsarbeit bis zu 10 Jahren bestraft, 38 wurden freigesprochen.

Die Presse zum Erfolg im Osten.

Berliner Tageblatt: Auf ein Wort haben wir im Vaterlande mit Spannung gewartet: Verfolgung! — Jetzt ist es ausgesprochen und zwar von der Obersten Heeresleitung selbst, und was sie uns mitteilt, gründet sich auf den Siegesbericht des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Possische Zeitung: Nicht nur in militärischer, sondern auch in politischer Hinsicht wird dieser Sieg von weittragender Bedeutung sein, und sich namentlich auch bei den Balkanstaaten bemerkbar machen.

Frankf. Ztg.: Seltam, wie so eine richtige Siegesnachricht durchsickert! Zwischen 11 und 12 Uhr schon ging es von Mund zu Mund und von Telefon zu Telefon: Ein Telegramm Hindenburgs sei beim Kaiser eingetroffen und melde die glückliche Entscheidung in der großen Schlacht gegen das russische Millionenheer in Polen. Anfragen im Generalstab ergaben im allgemeinen die Bestätigung; aber die strengen Zensurvorschriften hindern ja, daß man auch Nachrichten, bei denen das Herz freudig mitwirkt, anders als in der offiziellen Form veröffentlichen darf.

Im Vorwärts wird der irrigen Ansicht gegenübergetreten, als ob dieser Krieg mit wenigen entscheidenden Schlagen beendet werden könne. Das Blatt sagt dazu: Wir sollten meinen, daß der vollständige Zusammenbruch der mit so gewaltigen Streitkräften eintretenden russischen Offensiv gegen das deutsche Gebiet schon ein Erfolg ist, der sich sehen lassen kann.

Badische Politik.

Milchpreiserhöhungen
werden aus dem ganzen Land gemeldet. Von Ueberlingen, Lahr, Karlsruhe, Mannheim melden wir die Verteuerung dieses besonders für Kinder und Kranke so wichtigen Nahrungsmittels. Jetzt haben auch in Offenburg die Milchhändler den Preis auf 24 Pfennig erhöht. Als Grund wird allgemein angegeben, daß Milchknappheit herrsche. Man hat aber schon beobachtet können, daß diese Milchknappheit, nachdem die Preise erhöht worden waren, alsbald wieder verschwunden war.

Ehrenbürgerrecht für den Kommandanten der Karlsruhe.
In Würdigung der kühnen und erfolgreichen Taten, die der kleine Kreuzer Karlsruhe zum Ruhme des Vaterlandes auf dem Weltmeer vollbracht hat und zur Ehrung seiner tapferen Besatzung hat der Stadtrat von Karlsruhe beschlossen, dem Kommandanten des Kreuzers, Fregattenkapitän Köhler, das Ehrenbürgerrecht der Stadt zu verleihen.

Aus der Rechtsanwaltschaft.
Dem Ministerium der Justiz ist Rechtsanwalt August Wielandt in Bonndorf, der seine Zulassung beim Landgericht Waldsbut und beim Amtsgericht Bonndorf aufgegeben hat, als Rechtsanwalt beim Amtsgericht Vörrach und gleichzeitig beim Landgericht Freiburg mit dem Wohnsitz in Vörrach zugelassen worden.

Werfet gelezene Nummern der Volkswacht nicht weg! Gebt sie zur Agitation weiter!

Ein Fliegerkampf in den Lüften.

Ein Berliner Schriftsteller, der seit Kriegsbeginn als Flieger in Frankreich kämpft, und der das Luftgefecht über A. mitmachte, bei dem drei französische Flieger zum Landen gezwungen wurden, sendet über das für uns siegreiche eigenartige Gefecht folgenden Feldpostbrief in die Heimat:

Wir liegen hier immer noch in C., wo wir uns recht wohl eingerichtet haben. Die Einwohner dieses Nestes haben sich mit der deutschen Invasion leidlich abgefunden, und wir leiden durchaus keine Not; nur eine Flasche guten deutschen Bieres wäre uns mitunter lieb. Das Wetter war in der letzten Zeit niederträchtig, Regen und Nebel, zur Abwechslung auch einmal Schnee, und dabei Böen, daß man die Seerkrankheit von Grund aus lernen lernt. Trotzdem aber fliegen wir fleißig und machen den Herren Franzosen das Leben so schwer als irgend möglich. Kürzlich haben wir mit ihnen einen Zusammenstoß in der Luft gehabt, der allen, die an diesem Treffen in der Luft teilgenommen haben, unvergesslich sein wird. Zwei französische Schlachtflugzeuge haben wir abgeschossen, ein anderes zum Landen gezwungen, und das kam so:

In letzter Zeit ließen die französischen Flugzeuge, die vor unseren Geschützen einen heillosen Respekt besitzen, allen Gefahren zum Trotz aber, wie ich anerkennen muß, sich mutig über unsere Linien wagen, sich öfter bei uns sehen, als uns lieb sein konnte. Wir richteten schließlich einen gut organisierten Wachdienst ein, der uns stets rechtzeitig benachrichtigte, wenn feindliche Stahldögel in Anzuge waren.

Eines Tages erhielten wir wieder die Meldung, daß ein aus fünf Maschinen bestehendes Geschwader in der Richtung A... sich näherte. Sofort eilten wir an die Flugzeuge und machten sie startbereit. Die Motoren schnurrten trotz des nassen Wetters an, und in Abständen von je einer halben Minute verließ unser Geschwader unter Führung des Hauptmanns... den Platz. Wir nahmen Kurs auf A... und gingen sofort auf größere Höhe, da wir die feste Ablicht hatten, unseren Gegnern diesmal einen tüchtigen Denzettel zu geben. Wir waren natürlich „bis an die Zähne“ bewaffnet und außer unseren Bomben sollten die Maschinengewehre eine nicht unwichtige Rolle spielen. In der Nähe von A... haben wir die Franzosen kreuzen. In aufgelöster Linie schwirrten die Doppeldecker und ein Eindecker umher, um zu relogosozieren. Da wir ziemlich aufgeschlossen flogen, bemerkten sie unser Geschwader wohl nicht in voller Stärke und stürzten sich vereint auf unsere vorn liegende Taube. Aber das Täubchen machte eine elegante Kurve nach abwärts, flog wieder und sandte der ihm zunächst liegenden Maschine einen Gruß zu, der offenbar den Propeller des französischen Doppeldeckers traf, da wir von meinem Flugzeug aus den Gegner in normalem Gleitflug zu Boden gehen sahen.

Inzwischen hatten auch wir Front gemacht, und jetzt begann der Kampf der einen Maschine gegen die andere. Die Franzosen machten alle Verusche, über uns hinweg zu kommen, um von oben her uns zu bombardieren, doch wir waren auf der Hut und „stiegen nach“. Eben hatte Leutnant M., der etwa 500 Meter zu meiner Linken entfernt flog, seinen Gegner brillant abgefertigt. Ich sah den Franzosen, der einen Volltreffer bekommen haben muß, wie einen Pfeil in die Tiefe schießen. Also auch der zweite war erledigt.

Nun kam die Reihe an meinen Begleiter und mich. Ein mächtiger Zweidecker beschloß uns wie rasend, und die Augen durchschlugen mehrfach die Flächen. Endlich aber sollte ihn das Schicksal ereilen. Mein Begleiter telegraphierte mir mit den Armen zu: „Scharf links!“ Unser Apparat legte sich fast senkrecht auf die Seite, und in dieser Stellung inaktierte das Maschinengewehr los. Noch ein oder zwei Sekunden hielt sich der Gegner, dann schwankte der Apparat, bäumte sich kurz auf und kopfüber ging der Franzose zu Boden. Als wir aufblickten, waren die beiden letzten Feinde in voller Flucht. Von unter her begann man uns zu beschießen und so konnten wir natürlich die Antwort nicht schuldig bleiben. Wir flogen noch etwas und ließen dann über A... Bomben niederfallen, die, wie wir mit dem Glas feststellen konnten, glänzenden Erfolg hatten. Zuerst flog die Gasanstalt in die Luft, dann wurden die beiden Bahnhöfe getroffen. Also ein Erfolg, mit dem unser Geschwader wohl zufrieden sein konnte. Leider wurde auch einer der Unseren zum Landen gezwungen, doch war unser Sieg über die Franzosen vollständig. Für den Flug habe ich das Eisene Kreuz erhalten.

Die Regierung für deutsch-französische Verständigung.

Im Berliner Tageblatt bringt Abg. Gothein einen Briefwechsel zum Abdruck, den er mit einem Holländer geführt hat. Er dreht sich in der Hauptsache um die Frage der belgischen Neutralität, wobei sich Herr Gothein große Mühe gibt, den Holländer zur deutsch-offiziösen Aufassung zu befehlen. Ob ihm das gelungen ist, bleibt dahingestellt. Neues enthält die Korrespondenz nur insoweit, als Herr Gothein auf die Frage des Holländers, welche deutsche maßgebende Regierungsstelle die deutsch-französischen interparlamentarischen Konferenzen begünstigt habe, folgendes antwortete:

Auf Ihre gefällige Anfrage vom 21. dieses Monats erwidere ich Ihnen ergebenst, daß es der Staatssekretär v. Jagow und der Unterstaatssekretär Zimmermann, beide vom Auswärtigen Amt, waren, welche Reichstagsabgeordneten die Beteiligung an den deutsch-französischen Verständigungskonferenzen direkt empfohlen haben. Es ist mir bekannt, daß sie dabei im Einverständnis mit dem Reichsfinanzler gehandelt haben.

Diese Mitteilung bestätigt, daß die deutsch-französischen Verständigungsbestrebungen, ebenso wie die deutsch-englischen, nahe dem Erfolg zu sein schienen, als der jersisch-österreichische Streit wie ein Hagelwetter in die aufkeimende Saat niederfuhr. „Seit fünfzehn Jahren haben wir mit Deutschland nie besser geklommen als drei Tage vor dem Kriegsausbruch“, sagte der englische Schatzkanzler Lloyd George. Ähnliches gilt von dem Verhältnis Deutschlands zu Frankreich. Herr Gothein hatte also vollständig recht, wenn er in einem früheren Artikel sagte, für die Arbeiter des Weltkrieges sei es allerhöchste Zeit gewesen, ihr Ziel zu erreichen. Knapp vor dem Erfolge haben sie den Förderern der Verständigung den friedlichen Sieg entziffen, der für die ganze europäische Menschheit den ungeheuersten Gewinn bedeutet hätte.



Der Islam auf der Erde.

Zur Räumung von Belgrad

Schreibt die Wiener Arbeiterz. Die kampflose Räumung von Belgrad, der befestigten Hauptstadt, kann nicht anders als mit Betrübnis verzeichnet werden.

Es ist nötig, einmal offen zu sagen, daß es in Oesterreich, zumal in Wien, an der besonnenen Erwägung der Kriegsumstände gänzlich gebricht ist.

Eine schmerzlose Folge des Krieges.

Der Gothaische Hofkalender ist trotz des Krieges prompt erschienen, und man rühmt die Tüchtigkeit der Herausgeber, die ungeachtet der schwierigen Verbindungen zum Auslande das wichtige Material des Hofkalenders zusammenzubringen vermochten.

Der deutsche Kaiser, die Kaiserin von Oesterreich und von Rußland und der König von England haben auf ihre sämtlichen Chef-, Inhaber- und Ehrenstellungen in den feindlichen Armeen und Marineen verzichtet.

Anders haben sich die Gemahlinnen der Herrscher verhalten. Die deutsche Kaiserin hat unter der Rubrik Hofstille die Chefstellen der russischen Leib-Garde-Susaren-Regimenter Grodno beibehalten.

Von den deutschen Bundesfürsten ist nur noch der Großherzog von Oldenburg als russischer Regimentschef ausgeführt, und von den preussischen Prinzen nur Prinz Heinrich.

Die Kommandant von Diederhosen erläßt folgende Bekanntmachung: Man hätte annehmen sollen, daß es nur eines einmaligen Hinweises durch die Presse bedürft hätte, um Frauen, die als Krankenpflegerinnen tätig sind, genügend vor Augen zu führen.

Der Kommandant von Diederhosen erläßt folgende Bekanntmachung: Man hätte annehmen sollen, daß es nur eines einmaligen Hinweises durch die Presse bedürft hätte, um Frauen, die als Krankenpflegerinnen tätig sind, genügend vor Augen zu führen.

Der Kommandant von Diederhosen erläßt folgende Bekanntmachung: Man hätte annehmen sollen, daß es nur eines einmaligen Hinweises durch die Presse bedürft hätte, um Frauen, die als Krankenpflegerinnen tätig sind, genügend vor Augen zu führen.

Der Kommandant von Diederhosen erläßt folgende Bekanntmachung: Man hätte annehmen sollen, daß es nur eines einmaligen Hinweises durch die Presse bedürft hätte, um Frauen, die als Krankenpflegerinnen tätig sind, genügend vor Augen zu führen.

Der Kommandant von Diederhosen erläßt folgende Bekanntmachung: Man hätte annehmen sollen, daß es nur eines einmaligen Hinweises durch die Presse bedürft hätte, um Frauen, die als Krankenpflegerinnen tätig sind, genügend vor Augen zu führen.

Der Kommandant von Diederhosen erläßt folgende Bekanntmachung: Man hätte annehmen sollen, daß es nur eines einmaligen Hinweises durch die Presse bedürft hätte, um Frauen, die als Krankenpflegerinnen tätig sind, genügend vor Augen zu führen.

Der Kommandant von Diederhosen erläßt folgende Bekanntmachung: Man hätte annehmen sollen, daß es nur eines einmaligen Hinweises durch die Presse bedürft hätte, um Frauen, die als Krankenpflegerinnen tätig sind, genügend vor Augen zu führen.

Der Kommandant von Diederhosen erläßt folgende Bekanntmachung: Man hätte annehmen sollen, daß es nur eines einmaligen Hinweises durch die Presse bedürft hätte, um Frauen, die als Krankenpflegerinnen tätig sind, genügend vor Augen zu führen.

Der Kommandant von Diederhosen erläßt folgende Bekanntmachung: Man hätte annehmen sollen, daß es nur eines einmaligen Hinweises durch die Presse bedürft hätte, um Frauen, die als Krankenpflegerinnen tätig sind, genügend vor Augen zu führen.

Deutsches Reich.

Die Kriegstagung des heftigsten Landtags ging am Donnerstag zu Ende. Im Ausschuß der Kammer hatten unsere Genossen beantragt, in dem Gesetz über die Verschiebung der Landtagswahlen vorzulegen, daß die Bestimmungen über das Doppelstimmrecht der Fünfzigjährigen und die Steuerständislausel wenigstens für die Wahlen im Spätjahr 1915 aufgehoben würden.

Der Zentrumsabgeordnete Herold verlangte in einer Versammlung des Landw. Hauptvereins Münster u. a.: Das Reich muß sämtliche Futtermittel, die es bekommen kann, aufkaufen, gleichviel zu welchem Preise, sie zu den festgesetzten Höchstpreisen wieder verkaufen und den eventuellen Schäden tragen.

Das Reich muß sämtliche Futtermittel, die es bekommen kann, aufkaufen, gleichviel zu welchem Preise, sie zu den festgesetzten Höchstpreisen wieder verkaufen und den eventuellen Schäden tragen.

Das Reich muß sämtliche Futtermittel, die es bekommen kann, aufkaufen, gleichviel zu welchem Preise, sie zu den festgesetzten Höchstpreisen wieder verkaufen und den eventuellen Schäden tragen.

Das Reich muß sämtliche Futtermittel, die es bekommen kann, aufkaufen, gleichviel zu welchem Preise, sie zu den festgesetzten Höchstpreisen wieder verkaufen und den eventuellen Schäden tragen.

Das Reich muß sämtliche Futtermittel, die es bekommen kann, aufkaufen, gleichviel zu welchem Preise, sie zu den festgesetzten Höchstpreisen wieder verkaufen und den eventuellen Schäden tragen.

Das Reich muß sämtliche Futtermittel, die es bekommen kann, aufkaufen, gleichviel zu welchem Preise, sie zu den festgesetzten Höchstpreisen wieder verkaufen und den eventuellen Schäden tragen.

Das Reich muß sämtliche Futtermittel, die es bekommen kann, aufkaufen, gleichviel zu welchem Preise, sie zu den festgesetzten Höchstpreisen wieder verkaufen und den eventuellen Schäden tragen.

Das Reich muß sämtliche Futtermittel, die es bekommen kann, aufkaufen, gleichviel zu welchem Preise, sie zu den festgesetzten Höchstpreisen wieder verkaufen und den eventuellen Schäden tragen.

Das Reich muß sämtliche Futtermittel, die es bekommen kann, aufkaufen, gleichviel zu welchem Preise, sie zu den festgesetzten Höchstpreisen wieder verkaufen und den eventuellen Schäden tragen.

Das Reich muß sämtliche Futtermittel, die es bekommen kann, aufkaufen, gleichviel zu welchem Preise, sie zu den festgesetzten Höchstpreisen wieder verkaufen und den eventuellen Schäden tragen.

Das Reich muß sämtliche Futtermittel, die es bekommen kann, aufkaufen, gleichviel zu welchem Preise, sie zu den festgesetzten Höchstpreisen wieder verkaufen und den eventuellen Schäden tragen.

Das Reich muß sämtliche Futtermittel, die es bekommen kann, aufkaufen, gleichviel zu welchem Preise, sie zu den festgesetzten Höchstpreisen wieder verkaufen und den eventuellen Schäden tragen.

Das Reich muß sämtliche Futtermittel, die es bekommen kann, aufkaufen, gleichviel zu welchem Preise, sie zu den festgesetzten Höchstpreisen wieder verkaufen und den eventuellen Schäden tragen.

Das Reich muß sämtliche Futtermittel, die es bekommen kann, aufkaufen, gleichviel zu welchem Preise, sie zu den festgesetzten Höchstpreisen wieder verkaufen und den eventuellen Schäden tragen.

Das Reich muß sämtliche Futtermittel, die es bekommen kann, aufkaufen, gleichviel zu welchem Preise, sie zu den festgesetzten Höchstpreisen wieder verkaufen und den eventuellen Schäden tragen.

Kriegs-Merlei.

Zum Bod kommandiert. Ein Kriegsfreiwilliger erzählt: Zur Verhütung der Spionage ist es der Zivilbevölkerung in dem besetzten französischen Gebiet nur in Begleitung eines Soldaten gestattet, sich zur Abwicklung von Geschäften in ein benachbartes Dorf zu begeben.

Bücherschau.

Eine Karte „England und die Nordsee“, soeben bei Brodhaus in Leipzig erscheinend, kommt anstehend gerade zur rechten Zeit! Die Karte ist in mehreren Farben ausgeführt; sie kostet nur 50 Pfg., hat den großen Maßstab von 1: 2 500 000 und umfaßt auch Paris, Dänemark, einschließlich Kopenhagen, und die angrenzenden Teile von Norwegen und Schweden.

Aus der Stadt Freiburg.

Keine falsche Sparsamkeit!

Die Handwerkskammer Freiburg schreibt: Immer wieder werden Klagen darüber laut, daß namentlich in besseren Kreisen eine übertriebene Sparsamkeit geübt wird. Zahlreiche Handwerker und Geschäftsleute geraten hierdurch in eine empfindliche Notlage.

Die Lage des Freiburger Arbeitsmarktes im November.

Im Gegensatz zum Monat November des Vorjahres, der eine erschreckende Arbeitslosigkeit aufwies, kann das Arbeitsamt in seinem Bericht über den verfloßenen Monat feststellen, daß Angebot und Nachfrage bei männlichen Personen so günstig gegenüber standen wie sonst kaum in einem November.

Die Zahl der arbeitssuchenden männlichen Personen betrug 2003, offene Stellen waren 1368 vorhanden, besetzt wurden 1129. Weibliche Personen suchten 1081 Arbeit, 482 wurden gesucht, 357 Stellen besetzt.

Eine allgemeine Forderung der Arbeitslosen soll in diesem Winter, wie der Stadtrat beschloß, nicht vorgenommen werden, da das Arbeitsamt regelmäßig wöchentlich Zahlungen der Arbeitslosen unternimmt.

Ein Mangel an Eisenarbeitern aller Art erklärt sich aus der Verwendung solcher Leute im Heeresdienst und aus der großen Zahl von Militärleistungen, von denen manche Betriebe geliebt sind. Lothringen und das Rheinland verlangen fortwährend Bergbau- und Hüttenarbeiter.

Der frühe Termin für die Soldatenspakete hat auch das Weihnachtsgeschäft schon früh belebt. Viele stellenlose Kaufleute konnten auch als Ausschüßkräfte für eingezogene Kaufleute und städtische Beamte vermittelt werden.

Am ungünstigsten wirkt die Kriegszeit immer noch auf die Beschäftigungsmöglichkeit für weibliche Personen ein. Der wesentlich verringerten Anmeldung offener Stellen für Hauspersonal und Gastwirtspersonal steht ein vermehrter Andrang von Stellensuchenden gegenüber.

Die Lehrstellenvermittlung für die an Ostern zur Entlassung kommenden Schüler hat ihren Anfang genommen. Es ist allerdings vorauszusetzen, daß die Anmeldungen der Lehrstellen zunächst nicht zahlreich einlaufen werden.

Spielplan des Stadttheaters Freiburg.

Mittwoch, 23. Dez., nachmittags 5 Uhr: Kindervorstellung: Kottäppchen. Märchenpiel mit Gesang und Tanz in 4 Bildern und einem Vorpiel: Der Weihnachtengel. Von Oskar Will. Musik von Karl Biepe. Halbe Preise; Garberobergebühr 10 Pfg. für alle Plätze.

Ausland.

Frankreich. Die Diätenklärung. Nach einer Pariser Meldung der Neuen Zürcher Zeitung werden mehrere Deputierte in der französischen Kammer Sitzung ein Gesetz beantragen, demzufolge die Deputierten vom 1. Januar 1915 ab bis zum Ende des Krieges ein Fünftel ihrer Diäten der Kriegsfürsorge zuzuwenden haben.

Aus der Partei.

Zum Tode Tauschers.

Die öffentliche Wirksamkeit Tauschers beginnt mit den ersten Anfängen der deutschen Sozialdemokratie. Schon Anfangs der 60er Jahre betätigte er sich in den Arbeitervereinen fortschrittlicher Richtung, schloß sich aber bald nach Lassalles Tode dem Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein an, dessen Führer er für Bayern wurde.

Die öffentliche Wirksamkeit Tauschers beginnt mit den ersten Anfängen der deutschen Sozialdemokratie. Schon Anfangs der 60er Jahre betätigte er sich in den Arbeitervereinen fortschrittlicher Richtung, schloß sich aber bald nach Lassalles Tode dem Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein an, dessen Führer er für Bayern wurde.

Die öffentliche Wirksamkeit Tauschers beginnt mit den ersten Anfängen der deutschen Sozialdemokratie. Schon Anfangs der 60er Jahre betätigte er sich in den Arbeitervereinen fortschrittlicher Richtung, schloß sich aber bald nach Lassalles Tode dem Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein an, dessen Führer er für Bayern wurde.

Die öffentliche Wirksamkeit Tauschers beginnt mit den ersten Anfängen der deutschen Sozialdemokratie. Schon Anfangs der 60er Jahre betätigte er sich in den Arbeitervereinen fortschrittlicher Richtung, schloß sich aber bald nach Lassalles Tode dem Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein an, dessen Führer er für Bayern wurde.

Die öffentliche Wirksamkeit Tauschers beginnt mit den ersten Anfängen der deutschen Sozialdemokratie. Schon Anfangs der 60er Jahre betätigte er sich in den Arbeitervereinen fortschrittlicher Richtung, schloß sich aber bald nach Lassalles Tode dem Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein an, dessen Führer er für Bayern wurde.

Kommunalpolitik.

Die Gemeindevahlen in Bayern.

Zu dem Erfolg der Sozialdemokratie in München schreiben die Münch. Neuest. Nachr. zusammenfassend: „Die Zeichen der Zeit haben sich an dieser Wahl erfüllt: der Sieg der Parteiorganisation ist wiederum den Sozialdemokraten zugefallen.“

Die Münch. Augsb. Abendztg. sagt: „Geht man das Ergebnis der Wahl nochmals durch, so muß konstatiert werden, daß das gute Abschneiden der Sozialdemokraten und auch des Zentrums beim Proporz nicht weiter verwunderlich erscheint.“

Die Münchener Zeitung endlich sagt: „Wir haben es hier mit einer Erscheinung zu tun, die nichts anderes bedeutet, als eine Vertrauensgebung für die Leistungsfähigkeit und Zielsicherheit der sozialdemokratischen Gemeindevertretung und eine Mißtrauensgebung gegenüber der bisher führenden Fraktion des Rathauses, den Liberalen.“

In Kempten erhielt bei der Gemeindevahl die Sozialdemokratie zwei Vertreter im Gemeindefollegium, angeführt durch den Krieg bedingten Verhältnisse ein überaus günstiges Resultat.

Durch acht Maschinengewehrungen verlegt.

Einem der seltenen Glücksfälle verdankt der Einjährig-Kriegsfreiwillige Horst Pfeiffer, Sohn des in Berlin anfassigen Oberförsters a. D. Pfeiffer, der als Radfahrordnung dem Stabe eines Referatjägersbataillons zugeteilt war, sein Leben.

Aus der Stadt Lörrach und Umgebung

Aus der Gemeinderatsitzung vom 16. Dezember.

Die Straßenarbeiten für die Straßenbahn werden Los 1 (Hirschen bis Bahnhof) an Gebrüder Mung, Los 2 (Mühlentstraße bis Baumgartnerstraße) an Bauunternehmer Wilhelm Dörfinger übertragen. — Von den Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung, wonach die Rampen für die Unterführung nunmehr in Angriff genommen werden sollen, wird Kenntnis genommen. — Von dem Beitritt zu einer Kreditkasse für den deutschen Mittelstand wird vorläufig abgesehen, da laut Mitteilung der beteiligten Verbände zurzeit ein Bedürfnis hierfür nicht vorliegt. — Die Schönaustraße soll an den Hauptkanal angeschlossen werden, um Ueberschwemmungen der Zeppelinstraße möglichst hinten zu halten.

Der Viehmarkt am 17. d. M. war mit 164 Stück Rindvieh und 341 Schweinen besetzt. Der Handel war flau, die Preise für Rindvieh hoch. Für Schweine waren die Preise seit dem letzten Markt etwas zurückgegangen.

„Diese Minute wird mir unvergessen bleiben!“ Ein hiesiger Parteigenosse, der als Unteroffizier in einem Feldlazarett seit Beginn des Krieges in Feindesland ist, schreibt an die hiesige Parteileitung:

Sicher freut über die gestern erhaltene, vom Sozialdem. Verein gestiftete Zusendung, bitte ich Sie herzl. Dank und freudl. Grüße an den Gesamtvorstand zu übermitteln. Betr. der beiliegenden Reproduktion des Bildes unseres genialen Dr. Frank, teile Ihnen mit, daß ich Gelegenheit hatte, bei Baccarat seinem toten Körper gegenüber zu stehen. Diese Minute wird mir unvergessen bleiben.

Unser Genosse zählt im Anschluß hieran in langer Reihe die Orte auf, durch die ihn seine Tätigkeit als „Sanitäter“ führte. In seiner Funktion hat der Sanitäter „oftmals nichts zu lachen“, schreibt unser Genosse und meint, daß er Bände schreiben könnte über seine Eindrücke, wenn seine Tätigkeit dazu ihm Zeit ließe. Er befindet sich gerade auf Außenwache und dieser Umstand gestatte ihm die Zeit zum Schreiben dieser Zeilen.

Badische Chronik.

Emmendingen und Umgebung

Die Volkswacht ins Feld schicken! so lauten die Feldpostbriefe, die wir in letzter Zeit erhalten. Solches ist aber nur möglich, wenn die Angehörigen der Krieger für die Kosten aufkommen. Genosse Kiedmiller übernimmt es, die Zeitung zu senden; somit können die Angehörigen für 75 Pfennig die Zeitung senden, sie brauchen weiter nichts zu tun, als die Adresse an genannter Stelle abgeben.

In England gefallen ist der Fabrikuntermeister Martin Schrei. Die Mitteilung kam von einer Krankenschwester aus Riem in England, wohin Schrei als Verwundeter gebracht wurde. Nach dem Schreiben der Schwester zu urteilen, hätte Schrei geteilt werden können, wenn er sich einer Amputation des Fußes unterzogen hätte, dem habe sich der Kranke energisch widersetzt. Dem Geschehen, der österreichischer Staatsbürger war, werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Waldkirch

In einem unbewachten Augenblick fiel das 5 Jahre alte Bäcklein des Tagelöhners Speier in die Elz und ertrank.

Sahr

Die Kriegsschreibstube in der höheren Mädchenschule hat nach vor Weihnachten ein schnelles Ende gefunden. Der Rahrer Anzeiger teilt mit, daß sie zu wenig benutzt wurde. Das war von vornherein klar. Was kann solche Einrichtung, so gut sie gemeint ist, nützen, wenn sie nur eine Stunde im Tag vorhanden ist.

Zu Weihnachten möchte man schenken und weiß nicht was für billiges Geld. Eine Weihnachtsgabe für die Lieben im Felde ist überall unterwegs; die Frau muß diesmal für sich selbst sorgen. Viel wird nicht, nur die nötigsten Haushaltsgegenstände. Aber etwas darf nicht fehlen, was man das ganze Jahr brauchen kann und was der heimkehrende Mann ungenut missen würde: der Volkskalender mit seinem reichen Inhalt für 25 Pfg. Diese Anschaffung kann man verantworten, sie ist keine Verschwendung. Und für die Kinder ein hübsches kleines Bilder- oder Geschichtenbuch für 10—50 Pfennig. Eine besondere Freude müssen sie doch haben. Unsere Geschäftsstelle bei Richter, Lahr-Burgheim, hat hierin eine reiche Auswahl vorrätig; ebendort ist auch der Volkskalender zu haben.

Offenburg

Untersuchung im Amt. Hier erregt die Verhaftung des städtischen Finanzbeamten A. Keefe großes Aufsehen, der, wie die Mannheimer Volksstimme erfährt, wegen einer im Dienste begangenen Unterschlagung (Umlagegelder im Betrage von etwa 5000 Mark) in eine Untersuchung gezogen wurde. Beim Ausbruch des Krieges trat Keefe als Unteroffizier beim Offenburg-Kaserne-Lazarett ein und erhielt später die Aufsicht über die beiden Lazarette in Hornberg. Von dort ist er in das Untersuchungsgefängnis nach Triberg verbracht worden. Keefe ist Familienvater und scheint im gesellschaftlichen Leben zu viele Ausgaben gemacht zu haben. Der Betrag soll zum großen Teil ersetzt werden, so daß der Stadtkasse kaum ein Schaden entsteht.

Singen

Aus dem Stadtparlament. Schlaglichtartig wurde durch die am letzten Donnerstag stattgefundene Bürgerausschusssitzung wieder einmal für die Singener Arbeiterschaft die Lage in der Stadt beleuchtet und ihr klar gezeigt, daß sie von der jetzigen Zusammensetzung des Gemeindeparkaments aber auch rein gar nichts durchgreifendes zu erwarten hat. Wohl hängt man hier und da das arbeiterfreundliche Mäntelchen heraus, jedoch nur dann, wenn man sich davon Zugkraft bei bevorstehenden Wahlen verspricht. Der 17. Dezember 1914 ist und bleibt ein dunkler Tag in der Geschichte der Stadt Singen; haben es doch, wie schon kurz mitgeteilt, die bürgerlichen Parteien, die für die Hausbesitzer eine Million Mark bewilligten, fertig gebracht, eine Kriegsnote als Pfand für die Baugenossenschaft in Höhe von nur 18000 Mark abzuleihen.

Bürgermeister Thorzbecke, der in der Sitzung den Vorstoß führte, gab vor Eintritt in die Tagesordnung einen kurzen Ueberblick über die Wirkungen des Krieges auf die Verhältnisse der Stadt. Von den Mitgliedern des Bürgerausschusses sind zurzeit 16 beim Heere. Von den Kriegsteilnehmern aus unserer Stadt sind bereits 22 den Heldentod gestorben. Zu dieser Ehrung erheben sich die Mitglieder von ihren Sitzen. Kriegsunterstützung beziehen insgesamt 420. Diese Zahl stellt jedoch noch nicht die endgültige Summe dar, weil ja tagtäglich noch weitere Einberufungen erfolgen. An die Kriegsteilnehmer wurde bereits

der Unterstützungsbetrag von rund 47260 M. ausbezahlt. Von dem vom Bürgerausschusse bewilligten Kriegskredit von 100000 Mark sind in den ersten vier Kriegsmontaten 38000 Mark verausgabt worden. Dies berechtigt zu der Auffassung, daß die Kreditsumme bis Kriegsschluß ausreichen werde. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Nach kurzer Debatte über die Vergebung der Kanalanschlässe wurde der Erlaß einer ortspolizeilichen Vorschrift über die Kanalisation der Stadt sowie die Gewährung von Darlehen an die Anschließler gutgeheißen. Der Kanalisierung und dem Ausbau der (bereits in Nummer 292 der Volkswacht angegebenen) Teilstrecken wurde zugestimmt. Ebenso wurde dem Gemeinderat ein Kredit von 10000 Mark zur Unterstützung der durch den Krieg arbeitslos gewordenen Arbeiter gewährt. Ueber diesen Punkt, sowie über die Verfassung der Poststandsmittel für die Baugenossenschaft werden wir gesondert berichten, da diese Fragen für die Arbeiter und die sonstigen Mieter von großer Bedeutung sind.

Wichtig für Kriegsteilnehmer. Auf die Bekanntmachung der Orskantentasse im heutigen Inseratenteil machen wir die Arbeitgeber und Angehörigen der zum Kriegsdienst einberufenen Personen ganz besonders aufmerksam. Sofern die Beiträge zur Weiterversicherung von der Stadtverwaltung übernommen werden und die Krankentasse durch Verlängerung der Fristen die Weiterversicherung ermöglicht, steht den Kriegsteilnehmern bezw. deren Angehörigen im Falle der Verwundung, der Krankheit oder des Todes die sachungsmäßige Krankenhilfe zu. Den Anspruch auf Krankengeld hat der Weiterversicherte auch dann, wenn er infolge Verwundung in einem Lazarett oder in einer sonstigen unter militärischer Leitung stehenden Heilanstalt untergebracht ist. Wir möchten daher den betreffenden Arbeitgebern und Angehörigen dringend ans Herz legen, die Anmeldung zu dem in der Bekanntmachung festgesetzten Termin zu erstatten. Die Anmeldung erfolgt am besten mündlich. Bei schriftlicher Einreichung ist der Name des zu Versicherenden, dessen letzter Arbeitgeber, sowie der Tag der Einberufung zum Heeresdienst genau anzugeben.

Konstanz

Stromeyer-Demokratie. Den Nachschichtarbeitern der Firma Stromeyer u. Co., die gegenwärtig und auch wohl nach dem Kriege goldene Hoffnungen hat, wurde vor wenigen Tagen zur Zustimmung ein Antrag der Betriebsleitung unterbreitet, die Nachschicht um eine Stunde zu verlängern, um die Tageslohnarbeit zu einer Stunde kürzen zu können. Die Nachschichtarbeiter fanden, daß die Arbeitszeit von abends 8 Uhr bis morgens 6 Uhr — mit einer Stunde Pause — lange genug wäre und lehnten das Begehren der Firma mit großer Mehrheit ab. Sie nahmen ohne weiteres mit Recht an, daß mit dieser Verwerfung durch Mehrheit die Sache erledigt sei. Aber bei der Firma L. Stromeyer haben Mehrheitsbeschlüsse wenig Wert. Am andern Tage erhielten die Nachschichtarbeiter die „freundliche“ Mitteilung, daß sie nunmehr eine Stunde — länger arbeiten müssen.

Unser Parteiveranstaltung am Samstag, 12. d. Mts., war den Verhältnissen entsprechend recht gut besucht; erfreulicherweise waren auch wieder eine Anzahl Genossen im bunten Mehrkleide erschienen. Genosse T. wozu behandelte in einständigen Darlegungen die Ursachen des Weltkrieges, zeichnete die Wirren auf dem Balkan und den Nord in Serajewo und ging über die Eifersucht der Russen zum Krämern des Englands über, dem die Machtstellung Deutschlands auf dem Weltmarkt nicht gefalle. Die treibende Kraft sei der Imperialismus in allen Staaten und das Expansionsbedürfnis der goldenen Internationale. Eine befruchtende Diskussion schloß sich an den Vortrag, wobei insbesondere auch die Darlegungen des Gen. Werner-Cannstatt guten Resonanzboden fanden.

Hierauf wurde die anhebende Lebensmittelpreuerung besprochen, wobei allgemein verlangt wurde, daß die maßgebenden Behörden sich nun endlich mehr um die preissteigernden Tendenzen, wie sie sich in Konstanz auf dem Lebensmittelmarkt breit machen, bekümmern sollten. Die nächste Versammlung findet am Samstag, 16. Januar 1915 statt und wird einen Vortrag bringen über „Angell, die falsche Rechnung“. Das Buch des englischen Schriftstellers stellt Probleme auf, die der Prüfung wert und in ihren einzelnen Begründungen interessant sind.

Auf den ersten Weihnachtsfeiertag sind Freunde und Anhänger unserer Sache mit ihren Familienangehörigen zu einem Spaziergang nach Dingelsdorf (Boller) freundlich eingeladen. Abgang punkt 12 Uhr von der Rheinbrücke; eventl. kann auch das Dampfboot benützt werden. Der Spaziergang findet nur bei gutem trockenem Wetter statt. Auch die Genossen von Heberlingen, Meersburg usw. sind willkommen.

Liebesgaben sollen die Schweizer Landsturmmänner, die an der Grenzsperrre stehen, von Kreuzlingen und Konstanz erhalten. Das ist recht erfreulich und hoffentlich fällt die Besendung angemessen aus. Aber auch die deutschen Soldaten am Kreuzlinger und Emmishofer Grenzdurchschlag dürfen nicht vergessen werden; auch sie haben einen aufreibenden Dienst. Wenn ihnen die Erfüllung ihres Dienstes bei manchen auch wenig Sympathie einträgt, so ist doch zu bedenken, daß diese Leute eben nur nach ihren allerdings manchmal harten Dienstvorschriften handeln. Man vergesse sie deshalb zu Weihnachten nicht. Gaben können am Zoll direkt abgegeben werden.

Schopfheim und Umgebung

Fahrnau. Auf dem Schlachtfeld in Russisch-Polen fiel der Kanonier Karl Trezzer von hier; er war mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Ehre seinem Andenken.

Aus der Stadt Freiburg.

Wenn die Flieger wieder kommen.

Das Bezirksamt weist die Bevölkerung darauf hin, daß bei drohenden Angriffen durch feindliche Flieger der Aufenthalt in Bahnhofsgebäuden und in der Nähe der Bahnanlagen gefährlich und zu vermeiden ist.

Haltet eure Zunge!

Wie die Behörden mitteilen, sind in letzter Zeit wieder in unverantwortlicher Weise direkt erfundene Nachrichten über Kriegsergebnisse verbreitet worden. Es wird erneut auf die Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos hingewiesen, die sehr streng ist. Wer sich einer deutschfeindlichen Rundgebung, sei es öffentlich oder nicht öffentlich, schuldig macht, ferner, wer böswilliger oder fahrlässigerweise unwahre Nachrichten über den Krieg verbreitet, oder zur Zuwanderung gegen das erlassene Verbot auffordert oder anreizt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft, sofern nach den bestehenden Gesetzen nicht höhere Strafen bestimmt sind. Die Verbreiter unwahrer Gerüchte werden unabsichtlich zur Belrafung gebracht werden.

Die Weihnachtsferien.

An der hiesigen Volks-, Bürger- und Fortbildungsschule wird der Unterricht am Mittwoch, 23. Dezember, nachmittags 4 1/2 Uhr, eingestellt. Der Wiederbeginn des Unterrichts ist auf Donnerstag, 7. Januar 1915, vormittags 8 Uhr 20 Minuten, festgesetzt.

Freiburger in der Seeflucht bei den Fällandsinseln.

Zu den Badenern, die an der Seeflucht bei den Fällandsinseln teilgenommen haben, zählt laut Frbg. Ztg. auch Kriegsgeschichtsrat R. Mörder aus Freiburg; er war auf zwei Jahre nach Ostasien kommandiert, welche Zeit nahezu abgelaufen war, als der Krieg ausbrach. Er stellte sich als Mitkämpfer der Gneisenau zur Verfügung. Ueber sein Schicksal ist noch nichts bekannt. Er ist der Sohn des Herrn Oberstadtssekretärs a. D. Mörder hier. Seine Familie wohnt in Kiel. Oberleutnant z. S. Hubert Koellreuter, ein Sohn der Frau Defant Koellreuter Witwe hier, und Leutnant z. S. Bünz, ein Sohn des Herrn prakt. Arzt Dr. Bünz, gehörten dem Offizierkorps des Panzerkreuzers Scharnhorst an.

Die Weihnachtsfeiern

der freireligiösen Gemeinde und der Arbeiterjugend fanden am gestrigen Sonntag nachmittags 4 Uhr und abends 7 Uhr statt. Beide Feiern waren sehr gut besucht und nahmen einen vorzüglichen Verlauf. Dank der Opferwilligkeit vieler Anhänger und Gönner der beiden Vereine konnte in jeder Feier erheblich beschert werden. Kurze Berichte folgen.

Die Feier am Siegesdenkmal.

die wegen unserer Erfolge im Osten auf Samstag abend 8 Uhr arrangiert war, bestand in Liedervorträgen, Musikstücken und einer kurzen Ansprache. Die Bevölkerung Freiburgs war zahlreich herbeigeströmt.

Abgegeben davon, daß wir im allgemeinen keine Freunde dieser öffentlichen Siegesfeiern sind, da man die Kraft besitzen muß, sich über die Erfolge unserer Truppen auch ohne größeren Lärm nach außen hin zu freuen, halten wir es im Hinblick auf die Fliegergefahr für bedenklich, so große Menschenmassen auf einem freien Platz zu sammeln. Man sollte daran nicht erst denken, wenn es zu spät ist.

*

Was sich das Rote Kreuz wünscht. In der Hauptkassette des badischen Roten Kreuzes, Landesgewerbehalle zu Karlsruhe, werden folgende Artikel erbeten: Rotwein, Weißwein, Süßwein, Rum, Arac, Punschessenz, Cognac, Mineralwasser, Limonade, Weihnachtsbadwaren, Kaffee, Schokolade, Tee Suppenartikel, Mehl, gemahlener Zucker, Mattaroni, Nudeln, Obst- und Gemüsekonserven, frisches Gemüse, Kartoffeln, Obst, gebrannter Kaffee, Malzaffee, Hartwürste, Speck, Wurstwaren, Zinnschüssel, Zigarren, Zigaretten, Tabak, Pfeifen, Ansichtskarten und Feldpostkarten.

Gegen falsche Kriegsnachrichten des Auslandes. Von den für das Ausland bestimmten Nachrichten ist die 8. Ausgabe in deutscher, englischer, französischer, italienischer, spanischer, portugiesischer, holländischer, norwegischer und schwedischer Sprache erschienen; Exemplare dieser Blätter werden auf dem Geschäftszimmer der Handelskammer (Münsterplatz 30) unentgeltlich abgegeben.

Bier Diebstähle vor der Strafkammer. Die Strafkammer verurteilte letzte Woche einen oft vorbestraften Anecht aus Zell. i. W., der eine Uhr gestohlen hatte, zu 8 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust. Zwei Diebstähle wurden einem aus der Schweiz gebürtigen, bei Bonndorf wohnhaften Ruffler zur Last gelegt, der schon mehrere Jahre im Justizhaus verbracht hatte; gegen ihn lautete das Urteil auf 1 Jahr 4 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Ein Einbruchdiebstahl, bei dem ihm zwei Uhren in die Hand fielen, führte auch einen 29 Jahre alten Fabrikarbeiter aus Lörrach vor das Gericht, das eine Strafe von 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust gegen ihn aussprach. Endlich wurde ein erst 18 Jahre alter Gärtnerlehrling aus Basel vorgeführt, der bei einem Einbruch in Tüllingen Kleider und Geld stahl. Wegen schweren Diebstahls im Rückfall wurde er zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Zimmerbrand. Am Samstag vormittag 11 1/2 Uhr entstand in einem Hause an der Molltstraße dadurch ein Brand, daß ein 4 Jahre alter Knabe mit Streichhölzern spielte, wobei ein Fenstervorhang Feuer fing, das sich auf verschiedene Möbelstücke usw. ausbreitete. Der Brand, der einen Schaden von etwa 100 Mark verursachte, konnte von Hausbewohnern gelöscht werden. Der Rettungszug der 2. Kompanie der Freiwilligen Feuerwehr, der alarmiert worden war, brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

Warnung vor Taschendieben. Am 19. d. M., nachmittags wurde auf der Kaiserstraße einer Frau aus der Handtasche ein Geldbeutel mit 1740 Mark entwendet.

Ansug aus den Freiburger Standesamtsbüchern.

Geburten:

- 16. Dez. Maria Margareta, B. Arthur Mad, Eisenbahnbürogehilfe.
- 16. „ Hans Helmut, B. Franz Klotz, Techniker.

Eheschließungen:

- 19. Dez. Joseph Weber, Bauhofsloher, mit Maria Werner hier.
- 19. „ Jakob Maier, Walscher, mit Maria Haberer geb. Kist hier.
- 19. „ Friedrich Lips, Friseur in Zürich, zurzeit hier, mit Rosa Wühler in Zürich.
- 19. „ Willy Mubach, Forstpraktikant in Ernstthal, Amt Baden, zurzeit hier, mit Margareta Lerp in Gotba.
- 19. „ August Jehl, Schlosser und Kraftwagenführer, mit Elise Gerhardt hier.
- 19. „ Engelbert Berner, Korbmacher in St. Georgen, mit Eugenia Bernhard hier.

Sterbefälle:

- 12. Dez. Friedrich Betscha, Kaufmann, zuletzt Jäger der Res., 32 Jahre alt.
- 18. „ Karoline Diefer geb. Roth, 55 Jahre alt, Ehefrau des Tagelöhners Wilhelm Diefer in Umkirch.
- 18. „ Regina Wertheimer, Privat, 52 Jahre alt.
- 19. „ Maria Hohwieler, Dienstmädchen, 21 Jahre alt.
- 19. „ Luise Springmann geb. Weber, 36 Jahre alt, Ehefrau des Maurerpoliers Anton Springmann.

Feldpost-Abonnement

Die Bestellungen für Monat Januar wollen jetzt schon an uns aufgegeben werden. Die jetzigen Bestellungen dürfen die sofortige Bestellung für Januar

nicht vergessen.

Ein deutsches Leichenbegängnis von einem feindlichen Flieger bombardiert.

Der katholische Feldgeistliche einer Reserve-Division, Universitäts-Professor Dr. Ludwig Baur, hat folgenden Bericht erstattet: Der Unterzeichnete hatte gestern, den 5. November, mittags 3 Uhr, auf dem Friedhof in Dabitzsee eine Beerdigung verstorbenen Soldaten abzuhalten. Da der evangelische Feldgeistliche nicht anwesend sein konnte, so hielt ich diese Beerdigung allein ab. Der Leichenkondukt wurde begleitet von einer Reihe von Ärzten unter Führung des dirigierenden Arztes des Feldlazarets Nr. 93, Dr. Dietrich. Als eben die zwei Offiziere, die zu begraben waren, und von den übrigen Toten einer oder zwei ins Grab eingelenkt waren, erschien direkt über uns ein feindlicher Flieger. Obwohl er nicht sehr hoch flog und bei dem klaren, durchsichtigen Wetter genau erkennen mußte, daß wir auf dem Friedhof waren, um eine Beerdigung vorzunehmen, warf er zwei Bomben auf uns herab, von denen die eine in unmittelbarer Nähe des Friedhofs einschlug, sodaß die Stahlsplitter in den Friedhof hereingeschleudert wurden. Da wir uns alle sofort platt auf den Boden warfen, wurde glücklicherweise niemand verletzt. Die zweite Bombe fiel etwa 100 Meter weiter entfernt von uns. Es dürfte doch wohl ein direkter Bruch der Genfer Konvention sein, auf ein Leichenbegängnis Bomben zu werfen.

Kleine Mitteilungen.

Die Franzosen und die Leipziger Bugra.

Leipzig, 18. Dez. Gleich den Russen haben auch die Franzosen auf der buchgewerblichen Weltausstellung in Leipzig Schulden hinterlassen. Ein hiesiger Klempnermeister klagt jetzt gegen die Pariser Firma Hutsebaut, Palnairo und Steiner auf Zahlung von über 500 Mark für ausgeführte Arbeiten und teilweise überlassene Materialien.

19 Matrosen ertrunken.

Am gestrigen Sonntag sind bei Linistere (französisches Departement) die zwei Schiffe Berac und Sommeau aufeinander gestoßen, wobei 19 Matrosen ertrunken sind.

Stadttheater in Freiburg.

Drittes Symphonie-Konzert.

Klavierkonzert A-moll op. 54, mit Orchester: Fräulein Alice Krieger, die junge Karlsruher Künstlerin. Es war zwar etwas viel Schumann, aber das Können Alice Kriegers interessierte sehr. Schumann liegt ihrer Jugend offenbar.

Ein Kampf voll Reiz. Die weibliche Feinheit, der Anschlag, ihr ganzer fleißiggestählter, innerer Aufwand rang sich durch; diese weibliche Art, mit der geschlossenen Technik vorzubringen, um sie endlich mit echter Leidenschaft zu überwinden, — im Allegro vivace —, davon vernahm man gern.

Wolfgang Amadeus Mozart: Immer wieder sei es jetzt gesagt: auch in der Musik gehts um den neuen Geist. Die jetzige Generation wächst einer neuen Fassung der Weltanschauung entgegen. Geistig wie politisch erhofft sie die neue Totalität.

Die Künste? — die Künste, sie haben großen Gewinn. Das Erlebnis ist erschütternd. Die Geschehnisse haben uns zurückgebracht zu den ewigen Absolutheiten aller Werte, um uns wieder mit ihnen vorwärts zu führen. Die Fassung aber sollen wir erneuen. Seele und Tat suchen wieder jung und feurig einander, das Göttliche, ewig gläubende Ethos drängt zur hellen Geste. Nichts Schladenhaftes kennt des Kindes Seele. Siegfriedhaft wird die Kunst; das bedeutet Reinheit. — Monumental heißt sie erst wieder in der alsbaldigen Senilität. — Lediglich um den möglichst reinen Ausdruck geht der Kampf in dieser Kunst. Es ist kein Ringen zweier feindlicher Mächte, kein gedanklicher Gegenatz (Wagner), denn der Kampf selbst ist bereits geschlagen, die Kunst soll den Sieg symbolisieren, die Reinheit der gefundenen Werte darstellen, die Kunst soll die große, reine Geste finden für den reinen Gedanken einer großen Zeit. — Sei Herr und Meister: Wolfgang Amadeus Mozart.

Auch die Beethoven-Duvertüre Leonore 3 dirigierte Gustav Starke. Man hat Klenu gehört, den heißblütigen jungen

Künstler, wie er sich verzehrte nach den Entelechien Beethovens und hat ihn zugejauchzt.

Meister Starke sagt: kein Geist ist so groß, als daß er nicht interpretiert werden könnte. — Und er tut's mühelos mit seiner Kraft und seinem ruhigen, reifen Bissen. Wie er Mozarts Zartheit gab! Es war rührend. Aber er brachte alles hell heraus in der Nachtmusik, die Romane und die Schlangenlinie des Menuetto und das flinke, hingepöhlte Motiv des Rondo wie das wuchtige Finale der Jupitersymphonie in C-dur. Auch um die Leonorenuvertüre wußte er. — Wozu die albernen Worte. — Das Orchester fühlte sich ungemein vertraut und sicher unter seinem Taktstod. — Ja, der Meister Gustav Starke! — Er ist eben kein Publikumsmusiker; schon deshalb . . . Pipin.

Briefkasten der Redaktion.

Lahr. Der Hinweis auf die gestrige Versammlung des Konsumvereins ist leider für die Samstagsnummer zu spät eingetroffen. Der Aufgabestempel von Lahr ist vom 19. Dezember, mittags 12-1 Uhr.

Humor und Satire.

Wahres Gesichtchen. Die dreijährige Helga hat lechthin oft gehört: Man soll nicht mehr „Adieu“ sagen, sondern „Leb wohl, guten Tag“, und Ähnliches. Neulich sagt sie aus der Tiefe des Herzens heraus: „Pfiu Teibel!“ Mutti ruft aus der Nebenküche: „Aber Helga, das sollst du doch nicht sagen!“ Darauf Helga: „Ist das französisch?“

Die Berufswahl im Kriege. „Mensch!“ sagte er, „alles wird teurer! Ich werde mich mit Petroleum eindenken! Ich werde mich mit Tee eindenken! Ich werde mich . . .“ „Mensch!“ sagte ich, „melde dich doch lieber gleich beim Kommando der Luftflotte und geh als Eindeder.“ (Ulf.)



Schuhwaren



Wo kauft man immer noch zu billigen Preisen? Im

Schuhwaren-Haus Otto Zimmermann

Markgrafenstraße 5

Markgrafenstraße 5

Trotz der hohen Schuhpreise

1911

bin ich durch vorteilhaften und frühzeitigen Einkauf in der Lage, meine werte Kundschaft jetzt und solange mein Vorrat reicht zu fast alten Preisen zu bedienen. Beachten Sie meine Schaufenster und Sie werden dies bestätigt finden.

Otto Zimmermann, Emmendingen, Markgrafenstr. 5

Billiger Verkauf

im Ladentotal
Talstraße Nr. 3
für 1907

Liebesgaben und Weihnachtsgeschenke.

Seibinden, Soden, Unterhosen, Ankerloden, Fußwärmer, Ohrenwärmer, Zigaretten, Ankerwärmer, Schlauchwärmer, Lungenwärmer, Normalbinden, Filzsohlen

Zigarren, Zigaretten und Pfeifen

Damen- u. Kinderwäsche, Knabenhosen, Hausmäntel, Kleiderhosen, Zierhosen, Korsetten, Seiden-, Damen- und Kinderstrümpfe, Strümpfe, gestricke Damenweiden, Hosenträger, Krawatten, Arbeitshosen, blaue Arbeitsanzüge, Knabenhosen, Knabenwesten, Kinder-Leibhosen, Profosen, Kammerwaren, Einbindenden, Handtaschen, Kinderstühle, Samaschen und noch verschiedene andere Artikel.

Geöffnet: Werktags v. 10-12 u. 2-7 Uhr Sonntags von 2-6 Uhr.

Drucksachen

aller Art liefert
Genossenschafts-
Druckerei

Freiburg i. Br. G. S. M. U. S.

Thermalbad Krozingen.

Das Bad ist täglich von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags wieder geöffnet.

1923

Das Wildbad am Montag, Mittwoch und Freitag nachmittags für Damen, alle übrige Zeit für Herren.

Die Verwaltung.



Als Weihnachtsbuch

bieten wir unseren Lesern, so lange der Vorrat reicht, das soeben erschienene Werk

Für Vaterland und Ehre

Illustrierte Geschichte des großen Krieges 1914

zum Vorzugspreis von 3.- Mk.

Die Kriegereignisse sind in diesem Prachtband bis Mitte November enthalten. Nach dem Kriege ist die Herausgabe eines weiteren Bandes vorgesehen.

Zu beziehen durch die Buchhandlung der Volkswacht.

Agitiert für die Volkswacht!

Bekanntmachung der Stadt Singen a. S.

Den Verkauf von Kartoffeln betr.

Der Verkauf aus unseren Kartoffel-Vorräten findet nochmals

Dienstag, den 22. Dezember 1914 von nachmittags 2 Uhr bis 4 Uhr

im Hofe des Waldschulhauses statt. Abgegeben werden nur Quantitäten von 1 oder 2 Zentner. Säcke sind mitzubringen. Der Verkaufspreis beträgt für die Sorten Magnum bonum 4.25 Mk. pro Zentner und für rote Kartoffeln 3.70 Mk. pro Zentner. Die Abgabe erfolgt nur an Bedürftige. Als Bedürftige sind in der Regel auch die Angehörigen der Kriegsteilnehmer anzusehen, die Kriegsunterstützung beziehen.

Singen, den 14. Dezember 1914. 1889 Der Gemeinderat. Chorbede. Sauer.

Allgem. Ortskrankenkasse für Singen u. Umgebung.

Die Stadtverwaltung beabsichtigt, die freiwillige Weiterversicherung der Kriegsteilnehmer durchzuführen. Um einen Überblick zu erhalten, inwiefern die Fristen für die freiwillige Weiterversicherung zu verlängern sind, bitten wir die Angehörigen und die Herren Arbeitgeber, sämtliche zum Kriege einberufenen Personen, soweit diese vor ihrer Einberufung Mitglieder unserer Kasse waren,

bis spätestens Dienstag, den 22. Dez. 1914 bei unserer Kassenverwaltung, Kaiserstraße 17 a anzumelden. Singen, den 19. Dezember 1914. 1921

Der Vorstand.

Dr. Ludwig Frank-Zigarre

nur zu haben bei

Steppacher & Kniss, Bertholdstr. 39 gegenüber der Sinnerh.

1922

Der große Vorteil unserer Radium-Taschen- und Armbanduhr Marke „Eisernes Kreuz“ und „Kriegsflagge“ besteht darin, daß wir uns zum Grundsatz genommen, nur eine nach jeder Hinsicht solide Uhr in Verkauf zu bringen, welche nicht stück- oder dutzendweise in der Fabrikation angefertigt, sondern zu Hunderttausenden hergestellt wird. Es sind unsere

Kriegsuhren Marke
„Eisernes Kreuz“ und „Kriegsflagge“
 im Werk vollkommen einander gleich, sodaß jeder einzelne Teil bei späteren Reparaturen ohne Umstand sofort ausgewechselt werden kann, indem jeder Bestandteil aus einer Uhr dem aus einer andern auf den tausendsten Millimeter gleicht. Um einen großen Umsatz zu erzielen, machen wir einen wirklichen **Kriegspreis**.

Taschenuhren		Armbanduhren	
Nickel . . . ohne Leuchtblatt	Mk. 3.00	Nickel . . . ohne Leuchtblatt	Mk. 4.00
Stahl	Mk. 3.25	Stahl	Mk. 4.25
Email, purpurrot „	Mk. 3.50	Email, purpurrot „	Mk. 4.50

Sämtliche Ausführungen mit Radium-Leuchtblatt und Zeiger, Mehrpreis: Mk. 2.00

Jede Uhr wird in der Fabrik vor dem Versand geöbt und in allen Lagen auf guten Gang geprüft, sodaß der Empfänger tatsächlich eine zuverlässige Uhr für billiges Geld erhält. Eine schriftliche Garantie, welche wir jeder Uhr beilegen, ist beste Gewähr hierfür. Wer seinem Sohne, Bruder oder Anverwandten eine Freude machen will, sende ihm unsere nachleuchtende Taschen- oder Armbanduhr, welche jedem Soldat bei Heer und Marine unschätzbare Dienste leistet und noch für alle Zeiten ein Andenken an das Kriegsjahr 1914 bleibt.

Taschen-Wecker mit und ohne Radium beste Fabrikate	Haus- u. Dielenuhren in all. Preisen u. Stilarten v. Mk. 90.00 an	Wand- u. Standuhren in unerreichter Aus- wahl	Pulswärmer ges. gesch., m. zuverl. Uhr, Kronen- stellung, per Paar Mk. 7.80 mit Rad um-Uhr st. leucht. per Paar 10.00	Kuckuck-Uhren von Mk. 5.00 an, größtes Lager Süddeutschlands	W.cker-Uhren von Mk. 2.50 an	Best eingerichtete Reparaturwerkstätte im Hause
---	--	--	--	---	--	---

Auf Uhren mehrjährige Garantie. Beachten Sie bitte unsere 15 Schaufenster und Schaukasten. 1919

Bursengang **Schwarzwald-Industrie-Ausstellung G. m. b. H.** Bursengang
Freiburg i. Br. Freiburg i. Br.

Das Rote Kreuz

bittet dringend, alle noch ausstehenden

Rechnungen

umgehend einsenden zu wollen. Die Rechnungen sind an die Besteller zu richten, die sie an die Rechnungsabteilung weitergeben.

Geschäfte, die unserer Aufforderung nicht nachkommen, haben Ausschluß von Aufträgen oder Lieferungen zu gewärtigen.

Die Rechnungsabteilung des Roten Kreuzes.

Unentbehrlich
sind unsere

Geldbörsen
für Silber und Scheine



Echt Leder M. 1.25
Papiergeld-Taschen mit 4 Fächern
Echt Leder M. 1.25

Wiedemann & Co.
Kaiserstraße 53-55

Aufruf.

In vielen Haushaltungen werden zurzeit noch diejenigen

Küchenabfälle

die als **Schweinefutter** Verwendung finden könnten, einfach in den Kehrichtimer geworfen. Im Hinblick auf die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse ist es vaterländische Pflicht der Vorstände solcher Haushaltungen, sich alsbald freiwillig zur getrennten Bereithaltung der fraglichen Abfälle anzumelden (schriftlich oder mündlich bei dem Sekretariat des Bürgermeistersamts, altes Rathaus II. Stock, Zimmer Nr. 14).

Bei der genannten Stelle können sodann diejenigen Schweinezüchter und -halter aus Freiburg und den benachbarten Landorten, welche solche Abfälle selbst abholen können oder holen lassen wollen, die Adressen der angemeldeten Haushaltungen erfahren.

Die weiteren Verhandlungen wegen der Art und Zeit des Abholens, sowie der etwaigen, selbstverständlich möglichst niedrig zu bemessenden Vergütung für die Abfälle, bleibt den Beteiligten selbst überlassen.

Sobald eine Haushaltung ein Abkommen wegen der Abfälle getroffen hat, ist dies bei dem erwähnten Sekretariat anzuzeigen, damit der Strich in der Vermittlungsliste erfolgen kann.

Jegliche Haftbarkeit wird seitens der Stadtgemeinde nicht übernommen.

Freiburg im Breisgau, 9. Dezember 1914. 1816

Der Stadtrat.
Riedel. Banzhaf.

Rotes Kreuz.

Ein gebrauchtes

Clavier

das uns gestiftet wurde, ist zu verkaufen und anzusehen

Günterstalstraße 49^I.

Rechnungsabteilung des Roten Kreuzes.

Zapf's Mostersatz

ZAPF'S
Haustrunkstoff.

Erste Zeller
Haustrunkstoff-Fabrik, A. Zapf, Zell-Hermerzbach

Niederlagen für Freiburg: Rich. de Crignis, Eisenbahnstr.-J. Hercher, Unterlindenplatz

NB. Gleichzeitiges Vergären des Obstmostes mit Zapf's Mostersatz macht den Obstmost haltbarer. 1567

Südweine

Spezialität: Priorato 1.— Mk.
Malaga, alter, rotgold 1.75 Mk.

Deutscher Kognak, Weinbrand

Verschnitte von 1.50 Mk. ¼ Liter-Flasche an
Feldflaschenpackungen fertig zum Versand.

Flora-Drogerie, Unterlinden 3
Rabattspareverein. — Telephon 1476.

Soeben ist im Verlage des Vorwärts erschienen und durch uns zu beziehen:

Herren- Wäsche
Krawatten etc.

Zu **Weihnachten**

Feldgrauen
Artikel.

Alle **Baby- Artikel**
in großer Auswahl.

J. Eck
Kaiserstraße 48
Rabattspareverein.

Stadttheater Freiburg i. Br.

Intendant: Dr. Paul Wegand.

Mittwoch, den 23. Dezember 1914

Kindervorstellung:

Notkäppchen

Märchenpiel mit Gesang und Tanz in 4 Bildern und einem Vorspiel: **Der Weihnachtsengel.**

Nach dem Grimmschen Märchen und Hoffmanns Struwwelpeter bearbeitet von Oskar Will. Musik von Karl Pepe.

Kassenöffnung 4½ Uhr. Anfang 5 Uhr. Ende 7½ Uhr.

Kriegskarte

(umfassend alle Kriegsschauplätze Europas).

Die Karte ist sehr gut und in wirkungsvollen Farben ausgeführt. Alle Festungen und wichtigen Plätze sind besonders hervorgehoben.

Preis 80 Pfennig.

Berband nach auswärts nur gegen vorherige Ein-
sendung von 90 Pfg. (in Briefmarken).

Buchhandlung der Volkswacht.

**Feldpost-
Briefkartons**

in verschiedenen Größen vorrätig
(500 Gramm Packung). Curt
Cindemann, Freiburg, Eisenbahn-
straße 31, neben St. Meyerhof.

Frachtbrieife
empfiehlt die
Genossenschafts-Druckerei
Freiburg E. G. m. b. H.

**Unentgeltliche
Auskunftsstelle**
für Arbeiterfragen

täglich von 2—4 Uhr nachm.
bei 1620

G. Richter,
Lahr-Burgheim 8b.

**Wasche mit
Walz-
Seife**
bleibt am längsten.

Kaufet bei den Inserenten.

Bilderbücher! für unsere Kleinen, unzer-
reißbar, sehr empfehlenswert,
sind zum Preise von 15 Pfg. bis
1.50 Mk. zu beziehen durch die

Bilderbücher!

Buchhandlung der Volkswacht, Freiburg im Breisgau, Predigerstraße Nr. 3.

Auswärtige Besteller wollen den Betrag in Briefmarken einsenden. Für Porto sind 20 Pfg. für alle Bücher einzusenden, die über 50 Pfg. kosten. Kleinere Bücher kosten 10 Pfg. Porto.